

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 40

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Dästel Schreier
Und erkläre es frei und frank:
Dem hohen Bundesrate
Gebühret der Damen Dank.

Den Damen vom Post-, Telegraf-
Und Telefonbetrieb,
Jetzt statt des Jungferntitels
Das offizielle „Fräulein“ verblieb.

Doch Jene im Alpenkranze
Im strahlenden Firnengewand —
Die bleibe im alten Glanze
Doch immer nur Jungfrau benannt.

Auf der Geflügelausstellung zu Frauenfeld

sind leider die nachbenannten Arten von Federvieh nicht prämiert worden:

1. Die prächtigen Zeitungen und teils unserer diversen politischen Organe.
2. Das Huhn, welches jeder Bürger am Sonntag nicht im Topfe hat.
3. Die Henne des Finanzdirektors, die uns demnächst goldene Eier legen soll.
4. Der Hahn, der nach der Türkei nicht krähen wird.
5. Die Friedenstaube der Haager Konferenz.
6. Die Gänse mehrerer Frauen-Vereins-Kapitolen.
7. Die Spazier, die auf den Dächern Zürichs das hohe Lied der Steuern pfeifen. *)
8. Der Storch, welcher nach Zürich die dazu benötigten Millionäre und -Märrinnen bringt.
9. Eine Anzahl Papageien, die im Kantonsrat immer das große Wort sich—attern.
10. Die Krähe, welche nach dem Truppeneinzug der andern Krähe fein Auge ausschaden will.
11. Der Geier, der alle Schwäger und Maulhelden holen soll.

Der heilige Bureaukratius.

Der heil'ge Bureaukratius, er spukt in allen Ecken —
Ich sehe ihn mit Hochgenuss, in einem „Großen“ stecken. —
Mephistomaste affurad und Herrscher, ganz gewaltig,
So schaltet, waltet früh und spät er in der Bundesverwaltung.
Er ist der Bundesregisseur, besorgt die „Fensterwaschen“ —
Der Aufräumadels ganzes Heer, zahlt er aus Bundesstaschen. —
Wirb's kälter in der Herbsteszeit und frier'n die Schreiberseelen,
So tut mit allbekanntem Schneid der Baupascha befehlen.
Maul halten! Dummes Federvieh! Und nicht laut reklamieren!
Ich kommandiere: Zeiget y! Und tue ich's nicht, heißt's: Frieren!
Oh Bundesbantenregisseur, Lingere der Eidgenossen!
Du Bureaustrate supérieur, sei an mein Herz geschlossen!
Du machest kalt, du machest warm im Palais nach Belieben;
Was schiert dich nied'rer Schreiberseuchwarm, du lachst ob ihren Lieben.
Wünscht einer gar per Telefon, um Heizung un'rer Stuben,
So schnauzt das große Tier mit Pohn ihn an wie einen Buben.
Der heil'ge Bureaukratius, wie blüht er so erfreulich!
Ich glaub' am Ende gar, ich muß empfehlen ihn dem Greulich! —
Was so ein großes Rumen doch für Schruhlen hat und Mäcken!
Hah! Schreibervolk — drei Käse hoch — vor Dem mußt du dich bücken!! —
Ein Hoch dir, Bureaukratius! Hoch deinen braven Söhnen!
Bauchrutscher, Heuchler, Krakefuß — und allen, die dir fröhnen.
Der heil'ge Bureaukratius, er spukt in allen Ecken —
Doch — besser ist's, ich blase Schluck, sonst kommt er mit dem Steden! —

Alkoholisches.

Hanft: Chumm, Ruebi, nimm no es Gläsk! D's Rächholder isch
nit böss!
Ruebi: Nei gwäh, Hanft, i ha're gnue. Süsch rede si de wieder
no der Schnapspecht!
Hanft: So, Du bist mer jeh no e schöne Patriot. Gesh de nit
gläse, wie sie sövel guet's täie usem Ertrag vom Alkoholmonopol?
Gesh Du de lei Gärz für äsi Kanton, wo si ne mei 6,317,543 Franke
u 70 Santime gäh für d's nächschte Jahr? Wo wetti denn fettigs Gäh
här cho, wo mer nit äsi Sälbschtverleugnis wurde tribe?
Ruebi: Ja mi Gott Seel, Hanft, Du gesh bim Tonner no rächt.
Etsi no es Rächholder, aber hurti, hurti!

*) Anmerkung des Setzers: Sollte es nicht das Lied der hohen Steuern heißen,

Wirtschaftspatentgesuche.

Kressenz Schagelibei, Ansichtsartenhausfriererin von Greifen-
see auf das Lokal zur „Goldenen Jünglingsruh“.
Laura Vergißmeinnicht, a. Kellnerin von Bubendorf, Ober-
amt Balingen, auf das Lokal zum „Köstigen Ehern“.
Mina Männertrou, a. Zigarrenhändlerin von Balingen,
auf das Lokal zum „Lilien-Kranz“.
Clotilde Gumpamerus, a. Buffetdame von Herrenrütli,
Oberamt Balingen, auf das Lokal zur „Blauen Unschuld“.
Cleopatra Truba, Internat. Schlafwagenzimmermädchen von
Stiletocaputti (Abrußen), auf das Lokal „Stöckentobel“.



Ein heiliges Gelächter hat meinen
teuschen Bufen erschüttert und mein
Vergnügen stieg in schwindelnde Höhe
als ich erfuhr, wie der Schwindler
„Günst“, der berühmte Burenkrieg-
lügen sich in Zürich lustig gemacht
hat. Seine nichtgehabte und dessen-
ungeachtet grausam gemordete Fa-
milie glücklich in den Papierkorb der
Vergessenheit geworfen habend, tanzte
er mit Züribieterfrauenzimmern wie
ein sieghafter Burengeneral. Leider
kann ich die Namen der günschver-
liebten Damen nicht erfahren, ich
hätte sie sonst in jedenfalls gelungene
Reime gebracht. Hier zeigt sich wieder
einmal in bengalischer Beleuchtung, wie das abheulische Tanzen in ver-
deckte Abgründlichkeiten schleudert. Die günschumarmten Tänzerinnen werden
wohl bei eingetretener Verlegenheitsrotfarbe einige Wochen keiner Schminke
bedürfen.

Mich selber hat es schadenfreudlich gerötet und mein jugendlich
tugendhaftes Aussehen sogar noch erhöht. Mein innigster Wunsch heißt,
daß sich die ganze tanzende Menschheit überall so blamierig, daß
diese unverfälscht sich drehende Sündhaftigkeit verdienten Untergang er-
lebte. Bei mir ist durch höhere Verfügung solche Drehfucht niedergegangen,
indem ich beim ersten Tanze, zu dem mich der Teufel verführte, mit meinem
Herumschwinger den Boden küßte, sonst aber nichts.

Lacht mich fingen: „Freiheit, die ich meine,
Wachse niemals für die Tanzgebeine!“
Wiederkehren soll die Krinolone,
Daß sie weit zum Hindernisse diene,
Nicht umfassen mag ein Mann die Schürzen
Oder muß mit Schanden niederstürzen.
Sei ein fader „Günst“ auch noch so brünstig
Und Gelegenheit der Dame „günstig“,
Fragen sollten Jungfernlernaturen,
Ob er General sei bei den Buren,
Oder sonst ein ausgefeilter Schwindler,
Burenlügen, Greuelstaterfinder.
Solch ein Trampeln mit verliebten Füßen
Muß ein unerfahrenes Weibsbild hüpfen.
Und das freche Schaulken auf den Beinen,
Hat der schlaue Satan gleich gesehen.
Scharfer Glanz mit halb verlobten Augen
Höchstens kann's verlorenen Seelen taugen,
O, gewiß wird immer Böses zeugen
Eine Tanzeinladung mit Verbeugen.
Liebe Schweßtern! — sprecht niemals: „Ja!“
Und seid klug wie Ich: Eulalia.

Letzte Telegramme.

Frauenfeld. Beim Bekanntwerden des Weinverbrauchs in der
Festhütte sind 7 Abstinenzler vom Schläge gerührt worden und auf der
Stelle tot geblieben. Der Geschäftsverkehr stockt nicht.
St. Louis (Vereinigte Staaten). Als Festwirt der Welt-
ausstellung ist Herr Pfister in Begleit einstimig gewählt worden.
Saloniki. Der mazedonische Aufstand ist von den Türken definitiv
beigelegt worden. Es sind allerdings noch einige Zehntausend Bulgaren-
frauen und Kinder in den Wäldern zerstreut, aber man hofft, dieselben
noch vor Einbruch des Winters mit Gottes Hilfe massakrieren zu können.
Saloniki. Der Aufstand nimmt immer größere Dimensionen an;
hingegen erklären die Botshafter, die Mächte werden erst einschreiten, wenn
die Bulgaren die Oberhand gewinnen sollten.
Sitten. Die Regierung hat das Luftballonfahren über ihren Kan-
ton verboten.